

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857

10.10.1857 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969615)

W e r k h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

— Sonnabend, den 10. October. —

N^o 41.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die schönen Tage von Stuttgart sind vorüber. Die Festbeschreibungen werden den großen Zeitungen noch lange Stoff geben; aber für die deutsche Bevölkerung ist die Frage nach den Zwecken der Zusammenkunft wichtiger. Einer soll darunter sein, der, wenn er sich bestätigte, für ganz Europa von höchst segensvoller Wirkung sein müßte, nämlich die beiden Kaiser sollen sich darüber beredet haben, den Bestand ihrer stehenden Armeen bedeutend zu vermindern. — Ist die ungeheure Größe dieser Armeen eine furchtbare Last der Steuerkraft aller Völker, denen sie zugleich ihre blühendsten Arbeitskräfte entzieht; ist der Mangel an jungen Männern in fast allen Geschäftsbranchen bereits ein schreiender geworden: so könnte man fürwahr eine Kaiserconferenz nicht hoch genug preisen, welche darauf bedacht war, einem so großen Krebs der Staats- und Volkswohlfabrik einmal mit Heilmitteln zu Leibe zu geben. Möge es sich nur bestätigen! — An die erste Kaiserconferenz schließt sich sofort die zweite, und für Deutschland wohl wichtigere: die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland zu Weimar. Der Kaiser von Rußland traf schon am 30. Septbr. Abends daselbst ein, der Kaiser von Oesterreich am 1. Octbr. Vormittags. Der Czar residierte in Belvedere, Franz Joseph im großherzogl. Schloß. — Letzterer begab sich in russischer Uniform nach Belvedere, wo ihm der Czar auf der Treppe entgegenkam; Beide umarmten und küßten sich, unterhielten sich längere Zeit und fuhren dann zusammen nach der Stadt. — Möge denn auch Oesterreichs Kaisers die Verkleinerung der stehenden Heere verabredet haben. Das thut Deutschland sehr dringend noth.

Frankreich. Das Journal „Siecle“ hat eine Subscription zu einem Denkmal für den kürzlich in Paris verstorbenen Manin eröffnet. Manin war Dictator in Venedig zur Zeit des Aufstandes dieser Stadt gegen Oestreich; daher wird es nicht fehlen, daß die Erlaubniß zu einer solchen Subscription eigenthümliche Betrachtungen, zumal in Oestreich und gerade nach dem Rendezvous des Kaisers Franz Joseph mit Alexander hervorrufen wird. Manin wird übrigens als ein Character geschildert, der bei Feind und Freund in gleich hoher Achtung stand. — Die officiösen Blätter können sich nicht über die Kaiser-

conferenz in Weimar beruhigen. Sie suchen sie als unbedeutend und gewissermaßen nur durch russische Gold bewilligt darzustellen. Sie fühlen zu gut, daß die Stuttgarter Conferenz ihren Nimbus durch die Weimaraner einbüßte.

Großbritannien. Die Minister sind von ihren Serien-Ausflügen zum Theil wieder nach London zurückgekehrt; der Hof bleibt aber noch 14 Tage in Schottland. Seine haben genug Spott aushalten müssen, daß sie ihrem Vergnügen nachgingen, während das Vaterland in Indien gefährdet ist. — Das Maas für die Cavallerie ist um 7 Zoll, auf 5 Fuß 5 Zoll, das für die Infanterie um 1 Zoll, auf 5 Fuß 4 Zoll herabgesetzt, das Alter der Anzuerwerbenden bis 30 Jahr ausgedehnt. — In den letzten 5 Wochen sind etwa 1400 Mann angeworben. — Die „Times“ will, daß Aerzte, Prediger u. s. w. auch werben, und neulich machte sie gar den Vorschlag, alle Ladendiener nach Indien zu senden.

Rußland. Eine Menge graufiger Unglücksfälle aus den weiten Theilen des Reichs werden berichtet. Bei dem letzten Sturm im finnischen Meerbusen vom 21. bis 23. Sept. kenterte ein russisches Linien Schiff und kamen die sämmtlichen am Bord befindlichen Menschen zu Tode. Durch denselben Sturm sind im finnischen Meerbusen noch mehrere Schiffe zu Schaden gekommen. — Eine früher bezweifelte Feuersbrunst auf den Ladagossee, wobei 200 Fahrzeuge aufgebrannt sein sollen, scheint jetzt bestätigt. Es war bei der Mündung des Welchows in den Ladagossee und der Anlaß ein furchtbarer Sturm in der Nacht vom 16.—17. Sept.

Spanien. Die Königin hat die oft erbetene Entlassung des Premierministers Narvaez endlich angenommen. — In Madrid sollte ein sonst braver Soldat wegen schwerer im Zorn begangener Insubordination hingerichtet werden. Die Königin hatte sein Bequädigungsgesuch verworfen; das Schaffot war aufgerichtet; am 22. Sept. sollte die Hinrichtung erfolgen. Am 21. Abends fuhr die Königin in's Theater, um die Historie zu sehen; die Schwester des Soldaten flehte die große Tragödin um Vermittelung an; diese bat die Königin, als sie im Zwischenakte in deren Loge gerufen ward, fußfällig um Gnade, und Isabella gewährte sie. Dies ward schnell im Theater bekannt; ein jubelndes Hoch auf Königin

und Schauspielerin erhob sich, die Ristori ward, als sie wieder auf der Bühne erschien, mit Blumen überschüttet und die Königin beim Wegfahren mit so viel Jubel begleitet, als sie niemals gehört haben wird.

Ostindien. Die nachkommenden Depeschen aus Ostindien lauten hoffnungreicher. Der General Nicholson soll am 8. August im Lager vor Delhi angekommen sein und seine Armee am 13. erwartet haben, wodurch denn das Belagerungs-corps auf 15,000 Mann gebracht sein würde. Derselbe wollte am 20. Aug. den Sturmangriff auf Delhi unternehmen. Die Lage der Engländer vor Delhi soll jetzt günstiger als je sein. Die Indier sollen massenhaft aus der Stadt desertiren, der König von Delhi seine Weiber schon fortgeschickt haben. — General Havelock rückte am 16. mit 900 M. nach Bitbur, dem zerstörten Schloß Mana Sabib's vor. — 400 Matrosen gingen mit 12 Kanonen den Ganges hinauf, nach Allahabad bestimmt. — Längs des Gangesufer sind alle Indigopflanzer und Eisenbahnbrante getödtet und ihr Eigenthum verbrannt oder geraubt. Die ganze Strecke gleicht einer Wüste, alle Civilregierung ist zu Ende; die Felder werden nicht bestellt; Hungersnoth ist für das nächste Jahr in Aussicht. — In Lucknow sind seit dem 27. Mai 600 Soldaten eingeschlossen, die, von Hunger getrieben, oft Ausfälle machen müssen. 300 hilflose Frauen sind in ihrem Schutze. — Bis zum 14. Aug. hielt sich die Garnison noch. — Angeblich von einem engl. Spion herrührend, enthalten englische Blätter eine Schilderung von den ersten durch Mana Sabib veranlaßten Massacre in Cawnpore, die etwas gemacht erscheint. In derselben wird unter Andern die sonst übereinstimmig gemeldete Entehrung der englischen Damen vor ihrem Tode in Abrede gestellt. General Wheeler's jüngste Tochter soll, eine doppelte Jüdin, den Cavalleristen, der sie gefangen nahm, nächtlernerweise nebst seiner ganzen Familie durch's Schwert getödtet und sich dann in den Brunnen gestürzt haben u. s. w.

China. Es gingen keine befriedigenden Nachrichten ein. Die gezwungene Unthätigkeit der Engländer und die Fortdauer der Handelsverbindungen zu Schanghai haben das Cabinet zu Peking mit einem Stolz erfüllt, der alle europäischen Gouvernements mit derselben Verachtung behandelt, wie sie die Engländer jetzt behandelt; es zeigt sich gar nicht geneigt, mit ihnen in Unterhandlung zu treten.

Amerika. Der Untergang des Linienschiffs im finnischen Busen hat in Westindien ein grauenvolles Seitenstück. Der amerikanische Postdampfer „Central-Amerika“ sollte mit der californischen Post und gegen 2 Millionen Dollars in Gold nach New-York, als ihn am 9. Sept. der Orkan erteilte, der schon mehreren denselben Cours fahrenden Schiffen sehr große Gefahr gebracht hatte. Nachdem der Dampfer dem Cap Satteras gegenüber war, gerieth er am 12. Septbr. wahrscheinlich in einen Wirbelorkan und ging total unter. Passagiere und Mannschaft am Bord belaufen sich auf 625 Personen, von denen nach den letzten, bis 19. Septbr.

reichenden Berichten wahrscheinlich etwa 500 in den Flutben umkamen, indem durch drei Segelschiffe 100 Personen gerettet wurden, nämlich 49 durch die norwegische Bark Ellen, und 51 durch 2 amerikanische Schiffe.

Städtische Angelegenheiten.

Gemeinderathssitzung am 2. Octbr. 1857.

1. Dem Gemeinderath ward ein Schreiben Großherzoglichen Amts Barel vom 15/16. d. M., betr. anderweite Bestimmung der hiesigen Hafenz-, Kaye- und Lager-Gelder, vorgelesen, worauf derselbe nach vorgängiger Berathung erklärte:

er finde überall keinen Grund, die Ansicht des Amts, nach dem gedachten Schreiben, daß Großherzogliche Regierung in Hinsicht auf die Hafenaufgaben eine Erhöhung derselben erwarte, zu theilen, sei im Uebrigen der Ansicht, daß, um eine Abrundung der jetzigen Sätze an Hafenz-, Kaye- und Lagergeld beim Barel'schen Hafen zu erzielen, diese Sätze daselbst, wo dieselben nach der Umrechnung nach den Bestimmungen des neuen Münzgesetzes einen Schwarzens-Bruch ergeben, statt solchen Bruchs für einen vollen Schwarzens angelegt werden.

Solchemnach würde anzusetzen sein:

Hafengeld:

- 1. für die erste Woche bisher 1 1/2 gr. oder 7 1/2 Schw., künftig 8 Schw.
- 2. für die folgenden drei Wochen, für jede, auch nur angefangene Woche bisher 1 gr. oder 5 Schw., künftig 5 "
- 3. und ferner für jede angefangene oder vollendete Woche bisher 1/2 gr., künftig 3 "

Kayegeld:

für die Last von 4000 P. Zollgewicht bisher 2 gr., künftig 10 "

Lagergeld:

- 1. für jede 100 [Fuß während der ersten Woche bisher 6 gr., künftig 30 "
- 2. für jede folgende Woche Steigerung um 3 gr., künftig 15 "

2. Dem Gemeinderath ward das in der vorigen Sitzung bereits zu seiner Kenntniß gebrachte Gesuch des Kunstgärtners August Friedrich Sievers aus Siggen bei Neunkirchen in der Probstei Oldenburg in Holstein, jetzt zu Zethausen,

um Ertheilung des Bürgerrechts für den Fall zu erlangender Landesangehörigkeit, wiederum vorgelesen.

Nach vorgängiger Berathung beschloß der Gemeinderath mit Stimmenmehrheit:

die Aufnahme des Sievers als Mitglied der Stadtgemeinde Barel für den Fall, daß er auch die Oldenburgische Staatsangehörigkeit erlangen sollte. Das Einzugsgeld bestimmte der Gemeinderath auf fünf Thaler.

Pferde- und Vieh-Markt.

Der am Mittwoch Statt gefundene Pferde- und Viehmarkt war trotz der nicht allzugünstigen Witterung recht zahlreich besucht, woraus dessen zunehmende Wichtigkeit zu ersehen ist, die noch mehr hervortreten würde, wenn eine Kunststraße den Zugang aus dem Budjadingerlande nicht vom Wetter abhängig machte. Der Umsatz soll nicht unbedeutend gewesen sein. Fettes Vieh, wenn auch nicht von besonderer Schwere, war ungewöhnlich viel vorhanden und bielt gute Preise. Auch Pferde, Enten und Füllen gingen ziemlich gut bei hohen Preisen ab. Der Handel war sehr lebhaft. Flachs fand bei mäßigen Preisen raschen Absatz; Käufer erhielten 10 bis 12 Bündel für 1 Louise^{er}.

Ein großes und schon oft erwähntes Uebel besteht darin, daß die Luftabrit oder vielmehr der Zugang auf den Marktplatz unter Umständen eine halbschneidende Passage werden kann. Dem Uebel wäre dadurch leicht abzuhelfen, daß der im Regen so leicht lösliche Lehm Boden von der Allee an bis am Teich vorüber tüchtig mit Sand aufgefahren, so wie entweder eine Aus- oder eine Abfahrt, oder doch mindestens ein separates Thor für Fußgänger angelegt würde.

Das Publikum.

Auf einem Jahrmarkt in der Umgegend von Rouen hatte ein Besitzer von lebenden Naturseltenheiten das Glück, die Masse der Neugierigen durch Zeigung eines Habns mit zwei Köpfen anzulocken; einer gehörte ganz einfach dem Hahneneschlechte, der andere jedoch einer Wasserratte der schönsten Gattung an. Man drängte, stieß sich, um diese mehr oder minder authentische Merkwürdigkeit der Natur zu bewundern, und unser Besitzer freute sich seines Glückes, als inmitten der Erklärung die Gefährtin des Vankelsängers — bleich und entseelt — anzeigte, der zweite Kopf des Phänomens sei so eben abgefallen.

Unglückliche! erwidert der entrüstete Gemahl, vor Schreck außer sich, du hattest ihn schlecht angenäht! du richtest uns zu Grunde. — Pflöglid durchblitzt eine erhabene Idee das Gehirn des Straßenecken-Barnum.

Meine Herren und Damen, sprach er mit arabesdumpfer Stimme, der erste Kopf unsers Habns hat soeben den andern aufgefressen! — Meine unbefonnene Gemahlin hatte vergessen, das Thier zu füttern! —

Da drängte die Menge sich noch eifriger heran, um diesen brudermörderischen, verbrecherischen Kopf zu schauen. Während dem war eine klaffende Oeffnung mit einem scharfen Instrument an dem Halse des unglücklichen Habnes gemacht worden und markirte die Stelle des verschlungenen Kopfes, und das Publicum gerieth vor der Gefräßigkeit des Thiers vor Bewunderung außer sich.

So ist das große Publicum auf den Jahrmärkten. So ist das feinere Publicum auf dem Markt der Politik. Ihm ist jeder Unsinn glaubwürdig, ob Natur und Geschichte auch noch so laut dawider zeugen!

Warum die Hebe weint.

Hast du wohl, froher Becher,
Dem stets die Freude scheint,
Schon nachgedacht beim Becher,
Warum die Hebe weint?

Sie weint, weil Blüthenwonne
So oft sie bräutlich schmückt,
Doch selten sie die Sonne
An's Herz mit Feuer drückt.

Weil treu ihr dient im Schweisse
Der brave Winzermann
Und sie doch seinem Fleiße
So karg nur lohnen kann.

Sie weint, weil nur dem Prasser
Ihr Blut zur Wonne quillt,
Und seinen Durst mit Wasser
Der gute Arme stillt.

Weil ihren Saft ein Schwanker
Hier gießt in Strömen fort,
Und fruchtlos lechzt ein Kranker
Nach einem Tröpfchen dort.

Sie weint, weil bei dem Weine
Der Vater lustig zehrt,
Und, ach, zu Haus das Kleine
Ein Stückchen Brod entbehrt.

Weil heiter beim Pokale
Die Lust dem Gatten winkt,
Derweil des Kummers Schaale
Dahem die Gattin trinkt.

Sie weint, weil bei dem Glase
Man ewig Freundschaft schwört,
Die, eine Seifenblase,
Der nächste Hauch zerstört.

Weil in dem Gold des Weines
Soll laut're Wahrheit sein,
Und doch sich mischt des Scheines
So bitt're Täuschung ein.

Nur wenn die Fässer gähren
Voll Feuermost einmal,
Dann sind es Freudenjähen,
Die still sie weint in's Thal.



Notizen.

Die Feldmäuse scheinen in diesem Jahre in vielen Gegenden Deutschlands in einer wahrhaft massenhaften Weise vorhanden zu sein. Die todtten Mäuse sind als Schweinefutter oder als kräftige Düngung zu verwenden, und schon aus diesem Grunde, ganz abgesehen von den Verheerungen des Mäusefraßes, ist überall eine energische Jagd auf sie eröffnet worden. Auf der einzigen Herrschaft Weiswitz in Schlesien wurden in 7 Wochen 200,000 und auf einem Morgen Landes bei Lüben 60,000 Mäuse gefangen. Aber trotz alledem soll man nirgends der Plage so recht Herr geworden sein. Zur Vertilgung der Mäuse wird folgende Mittelung gemacht: Man nehme einen Pfahl von hartem Holze, wo nicht mit einer eisernen Spitze, von ca. 4 Fuß Länge, anderthalb bis 2 Zoll Durchmesser, unten gut gespitzt, schlage denselben, wo die Mäuse überhand nehmen, mit einem hölzernen Schlägel ungefähr 12 bis 18 Zoll in die Erde, ziehe denselben so heraus, daß das Loch offen bleibt; solche Löcher müssen auf eine Ruthe mindestens 10 gemacht werden und man wird in einigen Tagen jedes Loch voll todtter Mäuse finden.

Vor Kurzem tagte in Wien ein Tanzmeister-Congress. Ein Tanzmeister, Cichler aus Graz, hat nämlich die österreichische Reichs-Einheit durch eine neue Quadrille dargestellt; sie ist eine Zusammenfügung der verschiedenen Nationaltänze mit fünf Figuren, welche die Namen führen: die Deutschen, die Polen, die Ungarn, die Slawen, die Italiener, und denen als Finale eine sechste Figur unter dem Namen Destrreich folgt. Die Einführung dieses Einheits-Tanzes war der Gegenstand des Congresses; seinem Erfinder haben die Wiener Tanzlehrer als einen schwachen Ausdruck ihrer Verehrung einen silbernen Pokal dargebracht.

Das große Faß zu Heidelberg soll einen Concurrenten gefunden haben. Von der Bergstraße meldet man, daß durch den Küfermeister Valtin Kreidentmacher zu Borch, im Auftrage des Weinhändlers F. B. Feigel zu Bensheim, ein Kolos von inbaltlich 122 Obm kunstgerecht angefertigt worden sei, welcher mit 1857er angefüllt werden soll. Groß genug ist das Faß von der Bergstraße mit seinen 39,040 Schoppen, aber das Heidelberger zählt 566,400 Schoppen. Freilich ist dies leer und somit wird jenes immer das größte gefüllte sein.

Ein Postpferd. Auf dem Wege von Wesseling nach Bonn ward in der Nacht vom 30. Septbr. zum 1. Octbr. der Postillon eines Cabriolets während der Fahrt vom Schlage gerührt. Er fiel in Folge dessen von dem Fuhrwerke herab zur Erde; das Pferd aber setzte unbekümmert seinen Weg fort und kam auch richtig auf der Postbalkerei zu Bonn an, woselbst man sich nicht wenig wunderte, das Fuhrwerk ohne Führer zu finden.

Für Tabackschmupfer. Nach der Berechnung des Engländer's Stanhope braucht jeder entschiedene Tabackschmupfer zum Bedienen und Säubern seiner Nase jährlich nicht weniger als 36½ Tage. Er setzt nämlich voraus, jeder Schmupfer nehme alle zehn Minuten eine Prise; jede Prise koste durch das Nehmen, Deffnen der Dose und andere Bewegungen 1½ Minuten. In der Stunde sechs Prisen ist für einen Hauptschmupfer nicht viel, macht aber doch, den Tag zu 16 Stunden gerechnet, 2 Stunden 24 Minuten täglich. Rechne man erst noch die Ausgaben für Taback, Dosen und Wäsche dazu, um dieses Vergnügen zu genießen. Und was ist's mit den Rauchern besonders bei unserer gegenwärtigen Gewohnheit, Cigarren zu rauchen? Was kostet mehr, rauchen oder schmupfen?

In Südrußland, 80 Werste von Jekaterinoslaw will man Herodot's skythische Königsgräber gefunden haben. Als man einen Tumulus öffnete, fand man einen engen Gang, der zu einer großen viereckigen Todtenkammer und einem daran stoßenden Gewölbe führte, in dem letztern stand noch der Königswagen, aber so verwittert, daß nicht ein Rad vollständig zu Tage gefördert werden konnte. Bloß die goldenen Nagel und deren Köpfe von geschliffenen Türkisen hatten sich erhalten. In dem Gange lagen Pferdegerrippe und in allen drei Abteilungen Schädel und Gebeine von Menschen. Der Eingang war früher entdeckt und beraubt worden, wie man an deutlichen Spuren der Wiederverschüttung sah. Goldenes Geräth hat sich daher wenig gefunden.

Der poetische Bierwirth. Bei dem großen militairischen Manöver, welches neulich zu Deutschthal bei Halle an der Saale abgehalten wurde und wo Soldaten wie Zuschauer unendlich viel Bier vertilgten, sah man auch ein Zelt mit der Aufschrift:

Bierzelt von Petri.

Hier ist's besser wie zu Delhi.

Londoner Polizei. Die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit kostet dem großen Ibemschabel jährlich ein erkleckliches Sümichen. Nach einer Berechnung auf Heller und Pfennig betragen die Kosten, welche die Londoner Polizei vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. verursachte, nicht weniger als 158,416 Pfund 17 Schilling. Dies ist die Summe für ein halbes Jahr.

Die Zusammenfügung einer Lokomotive ist weit kunstvoller als die jeder Uhr. Zu einem Dampfswagen gehören nicht weniger als 5416 Stücke verschiedener Bestandtheile, die so genau gearbeitet und so sorgsam zusammengesetzt sein müssen, wie die Bestandtheile der feinsten Taschenuhr.

Frage und Antwort. Wie heißt die deutsche Uebersetzung von Crinoline? — Antwort: Wegebret.